

Losung für den 18.9.2024: **Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen.** (4. Mose 24,17)

Dazu der Lehrtext:

**Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch dies zu bezeugen für die Gemeinden. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern.** (Offenbarung 22,16)

Mittlerweile ist ja schon das ganze Jahr über Weihnachten, spätestens im Sommer geht es los. Auch neben mir steht mein erstes Lebkuchenpaket, das, immer wieder erneuert, dafür sorgen wird, dass mein überaus hübscher und eleganter Waschbärbauch bis Frühjahr nächsten Jahres nicht schrumpfen wird. Und vor mir liegen der Lösungs- und der Lehrtext der Herrnhuter, die irgendwie auch schon weihnachtliche Stimmung aufkommen lassen.

Wobei das Weihnachtsfest, wie es hierzulande gepflegt und gefeiert wird, für mich etwas höchst Ambivalentes hat. Natürlich freue ich mich auf Weihnachten, kommen auch bei mir Erinnerungen auf an eine Kindheit, die schön und behütet gewesen ist, Papa und Mama, die heute übrigens Geburtstag hat, *Happy Birthday, liebe Mama!*, sei Dank. Aber auch der Weihnachtsstress, die enttäuschten Gefühle, wenn das Fest den hohen Erwartungen nicht entsprach und die Geschenke dann doch ganz andere waren, als ich es mir gewünscht hatte, die obligaten Streitereien zu Weihnachten, die Tatsache, dass Weihnachten in meiner Kindheit bei uns zuhause mehr ein Brauch als ein christliches Fest gewesen war, in jüngster Zeit die damit verbundene Arbeit, der Druck und die Verantwortung, den Erwartungen der Gottesdienstbesucher gerecht zu werden, dass die Krippenspiele funktionieren und nicht zu schlimm, aber auch nicht zu langweilig sind, all das macht für mich das Weihnachtsfest auch zu einer mit Anspannungen verbundenen Angelegenheit. Und wenn dann dieser irrsinnige Kaufwahn noch dazu kommt, dann kommt bei mir fast schon ein Ekel vor Weihnachten auf. Mit Weihnachtsmärkten kann man mich jagen, ich mag den Duft nicht, der mir zu alkoholschwanger ist, ich kann mit der Handwerkskunst nichts anfangen und wenn mir dann noch die Füße auf dem Boden festfrieren, dann will ich am liebsten nur noch heim zu Mama.

Heim, in die Heimat, wollte auch das Volk der Juden. Die Bibel erzählt uns wie schwierig das war. Nach der Gefangenschaft in Ägypten und dem Exodus suchte Israel die ersehnte Heimat und stieß auf Feindseligkeit und Widerstand. Das ist bis heute so geblieben: nicht dass Israel ein gottverfluchtes Volk sei, es wird nach wie vor verflucht, weil es sich als das Volk Gottes versteht und auf sein Recht auf Heimat pocht. In der biblischen Geschichte, welcher heute der Lehrtext entstammt, hat der den Israeliten feindlich gesinnte moabitische König Barak einen Wahrsager, Bileam, engagiert um Israel zu verfluchen. Der muss jedoch die Wahrheit sagen, das Volk Israel segnen. Und nicht nur das, er verheißt dem Volk einen Herrscher, einen, der die ganze Welt regieren wird. Damit sind wir wieder bei Weihnachten, denn dieser Herrscher, das ist der Messias, der Christus, den wir in Jesus erkennen. Der soll hell und schön leuchten wie der Morgenstern und der ganzen Welt, nicht nur dem Volk Israel, Heil und Frieden, Freiheit und Liebe bescheren.

Dass uns die Religionen nicht nur das beschert haben, sondern leider immer wieder auch das Gegenteil, das lässt mich auch ihnen gegenüber in ein ambivalentes Verhältnis treten. Religionen waren und sind leider immer auch mit Machtmissbrauch und Gewalt verbunden, weil sie von Menschen gemacht und gelebt werden.

Aber mit Jesus, mit der Tatsache, dass er nichts als Liebe und heilsame Kraft Gottes gewesen ist, hat das Gewaltsame der Religionen nichts zu tun, so wenig wie die Weihnachtsmärkte, wie Lebkuchen und Glühwein etwas mit Jesus zu tun haben. Wenn wir wahrhaftig glauben, dann ist ohnehin das ganze Jahr über Weihnachten und Ostern. Dann verinnerlichen wir den Glauben und tragen ihn nach Außen – und das kann dann das wahre Fest bedeuten, das Fest der Liebe. Amen.